Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 285 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Mittwoch, den 4. Dezember | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1912

Hierzu eine Beilage.

Vorfriede.

(Von unserem Berliner *CB.*-Mitarbeiter.)

Berlin, 2. Dezember.

Die Waffen ruh'n, des Krieges Stürme schweigen, könnte man mit der Jungfrau von Orleans deklamieren; nur noch die letzten zwei Unterschriften, die griechische und die montenegrinische, fehlen zu der Vereinbarung über den Waffenstillstand auf der Balkanhalbinsel, der gleich danach in einen Vorfrieden münden soll. Noch vor wenigen Tagen hieß es, die Verhandelnden wollten bloß Zeit gewinnen und dann mit verdoppelter Energie aufeinander losschlagen. Was der Balkanbund verlange und was die Türkei gewähren könne, das sei miteinander unvereinbar. Dann aber kamen urplötzlich ganz verblüfft klingende Depeschen, in denen die öffentliche Meinung über die „Mäßigung der Bulgaren" schier Kopf stand: es werde so wenig gefordert, daß man sich nun binnen kurzem einigen werde.

Es scheint in der Tat, daß wieder einmal der Staatsmann über den Eroberer triumphiert, wie 1866 Bismarck über Moltke; die damalige Mäßigung gegenüber dem besiegten Österreich-Ungarn ist uns gut bekommen, und der Geschichtsfreund Ferdinand von Bulgarien wird daraus wohl gelernt haben. Die Partie stand so, daß man schon mit der Verjagung der Türken aus Europa rechnen konnte. Während aber die Presse aller Länder sich damit befaßte, was wohl König Ferdinand tun werde, wenn er in die Hagia Sophia einziehe, erklärten die Bulgaren von vornherein, ihnen liege gar nichts an der Besetzung Konstantinopels, dessen Schicksal sie mit Vergnügen der Entscheidung anderer überließen. Nun konnte man, nachdem so den Türken bei der großen Parzellierung das „Restrittergut" gesichert war, nur noch über dessen Grenzen sich in Kombinationen bewegen. Auch in dieser Frage aber scheinen die Bulgaren einer außerordentlich weitherzigen Auffassung zu huldigen. Wie es heißt, verzichten sie sogar auf Adrianopel und Kirkkilisse, die Stätte ihres ersten, überwältigenden großen Sieges, lassen der Türkei also fast ganz Thrazien, nämlich das Hinterland des Marmara-Meeres und der beiden Meerengen, soweit es überhaupt von Türken bewohnt ist.

Dieses — der Hinweis auf die Bevölkerung — ist außerordentlich wichtig. Offenbar liegt den Bulgaren nichts daran, eine Art Lothringen sich anzugliedern, ein Gebiet mit nichtbulgarischer Bevölkerung, sondern ihnen genügt die Befreiung alles dessen, was von Bulgaren in der Mehrheit besiedelt ist. So fällt ihnen also der größte Teil von Mazedonien zu, auf das es sie bei Kriegsausbruch überhaupt nur abgesehen hatten, und es ist wirklich eine feine Staatskunst, daß sie jetzt schier als die Gebenden erscheinen, obwohl sie im Grunde — alles erreicht haben, was sie wollten. Sie und ihre Verbündeten. Diese werden vielleicht sogar reichlicher bedacht, als sie ursprünglich hofften.

Wir stehen also auf der Balkanhalbinsel an der Schwelle des Vorfriedens, dem der endgültige folgen wird, wenn erst die Großmächte sich über alles geeinigt haben; das ist derselbe Vorgang, den wir schon 78 erlebt haben, wo dem Frieden von San Stefano eine Monate später der Berliner Vertrag mit wesentlichen Änderungen folgte. Diesmal freilich wird man wohl nicht mehr soviel an den Abmachungen herumkorrigieren, denn es rivalisieren nicht mehr, wie damals, Rußland und England, sondern es handelt sich im wesentlichen um eine lokale Balkanfrage. International bedrohlich scheint sie nicht werden zu wollen. In seiner heutigen überaus klaren, durchaus nicht diplomatisch verklausulierten Rede im Reichstag hat der deutsche Reichskanzler erstens festgestellt, daß keine Großmacht Absichten auf Fetzen der Türkei habe (also doch wohl auch England und Frankreich nicht) und daß zweitens Deutschland sofort losschlagen würde, wenn jemand den Österreichern bei der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen bewaffnet in den Arm fiele. An diesen Ausführungen ist nicht zu deuteln und zu drehen, — und nun wird es sich jede Regierung doppelt überlegen, ob sie gegen die geballte Kraft des deutschen Mitteleuropa auftreten und Österreich an die Wand drücken kann.

So steuern wir allmählich wieder normalen Verhältnissen in Europa zu, aber man kann noch nicht sagen, daß alle schwebenden Fragen erledigt seien. Noch weiß man nicht, was nun eigentlich aus Albanien werden wird, ja sogar von Mazedonien heißt es neuerdings, es solle „Autonomie unter der Souveränität des Balkanbundes" erhalten. Wir glauben aber kaum, daß man sich eine Art Reichsland aufhängen lassen wird. Allenfalls gibt es ein kurzes Provisorium, wie ja auch „Südbulgarien" eine Zeitlang nur verwaltungstechnisch dem Fürstentum Bulgarien unterstellt war, bis es dann einverleibt wurde. Zu tun bekommen die Diplomaten auf jeden Fall noch gründlich.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Auf dem schlesischen nationalliberalen Parteitage in Breslau sprach Reichstagsabgeordneter **Bassermann über die politische Lage.** Er betonte, daß die schwere Kriegsgefahr die von seiner Partei stets betriebene Heeres- und Flottenpolitik durchaus rechtfertige. Bei der jetzigen Gefahr müsse Deutschland das treuverbündete Österreich klar und unzweideutig unterstützen. Für Deutschland gelte es jetzt stark zu sein in seiner Rüstung, klug und klar sein in den Zielen seiner Politik und opferbereit zur Behauptung seines „Platzes an der Sonne". Wir suchen nicht den Krieg, aber wir weichen ihm auch nicht aus. Sollte der Krieg entfesselt werden, so werde der Feind ein einiges und starkes Deutschland finden.

✚ Der Entwurf einer **Novelle zum Handelsgesetzbuch** wird dem Reichstage in den nächsten Tagen zugehen. Es handelt sich bei diesem Entwurf um die Regelung der Konkurrenzklauselfrage. Durch die neuen Bestimmungen der Novelle werden die §§ 74 und 75 des Handelsgesetzbuchs abgeändert, nach denen bisher die Arbeitgeber das Recht hatten, während einer bestimmten Zeit den aus ihren Geschäften austretenden Handlungsgehilfen die mit der Konkurrenzklausel verknüpften Bedingungen aufzuerlegen, ohne daß den Handlungsgehilfen hierfür eine Entschädigung zustand. Durch die Novelle wird das Prinzip der bezahlten Karenz aufgestellt, indem die Prinzipale verpflichtet werden, für die Einhaltung des Konkurrenzklauselvertrages Entschädigungen zu zahlen.

✚ Der König von Preußen hat eine **neue Verdienstmünze** aus Bronze, Silber und Gold gestiftet. Diese soll an Personen und Körperschaften verliehen werden, die sich durch besonders verdienstvolle Leistungen im Bau- und Verkehrswesen ausgezeichnet haben.

Großbritannien.

× **Eine Friedensrede des deutschen Botschafters,** Fürst Lichnowsky, wird in politischen Kreisen wie in der Presse aufs günstigste aufgenommen. Der Botschafter sprach auf dem Jahresbankett der Royal Society in London und führte u. a. aus, er benutze mit Freuden die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß England und Deutschland Seite an Seite für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens arbeiteten und die politischen Beziehungen der beiden Mächte niemals vertraulicher und aufrichtiger gewesen seien als gegenwärtig. Es werde immer sein aufrichtigster Wunsch sein, diesen glücklichen Anfang seiner amtlichen Tätigkeit in London weiter zu entwickeln zum Heil beider Nationen.

Aus In- und Ausland.

Bonn, 2. Dez. Der neugewählte **altkatholische Bischof**, Dr. Georg Moog, wird vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz vereidigt werden.

Wien, 2. Dez. Die **Kriegsschiffe** „Kaiserin und Königin Maria Theresia" und „Aspern" sind in die heimischen Gewässer zurückberufen worden.

Genf, 2. Dez. Wie hiesigen Finanzinstituten aus Kairo gemeldet wird, betrachtet man in offiziellen Kreisen daselbst die Proklamierung des englischen Protektorats über Ägypten als beschlossene Tatsache. Sie soll in den ersten Monaten des kommenden Jahres erfolgen.

Petersburg, 2. Dez. Die chinesische Regierung hat Rußland davon in Kenntnis gesetzt, daß China die Autonomie der Mongolei anerkennen und keinen Kriegsfall daraus machen werde.

Hof- und Personalnachrichten.

* **Der Kaiser und die Kaiserin sind Dienstag früh um 8 Uhr von Baden-Baden wieder in Potsdam eingetroffen.**

* **Prinz Heinrich von Preußen ist, wie amtlich versichert wird, zu einem gänzlich privaten Besuch in London eingetroffen. Immerhin hat es aber doch eine gewisse Bedeutung, daß der Prinz gerade im jetzigen Augenblick in England weilt.**

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(98. Sitzung.) *Rs.* **Berlin**, 3. Dez.

Auf der Tagesordnung stehen die Petitionen wegen des Wagenmangels im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier und die Zentrums-Interpellation wegen der Sperrung des Eisenbahngüterverkehrs auf dem linken Niederrhein.

Diese Interpellation wird durch den Abg. **König** (Z.) begründet mit dem Hinweis auf den viele Millionen betragenden Schaden, von dem nicht nur die Industrie, sondern vor allem auch unendlich viele Arbeiter zu leiden hätten. Der Redner fordert neben einem

Ausbau der Eisenbahnen auch den der Wasserstraßen.

Der Bahnverwaltung könne nicht der Vorwurf erspart werden, daß sie den rapid steigenden Verkehr am Niederrhein nicht genügend beachtet habe.

Minister v. **Breitenbach** konnte im wesentlichen nur seine Ausführungen aus dem Herrenhause wiederholen, die

---

Treibendes Wrack.

Roman von C. Dressel.

18 (Nachdruck verboten.)

Sie verneinte. „Diese lieben Menschen lassen mir viel Freiheit."

„Läßt sich denken. Das Haus wird in großem Stil geführt. Die Besitzer haben etwas Großzügiges, Weitherziges. Nur meine sehr verehrte Cousine, Mrs. Hadring, ist nicht die freie, weitschauende Engländerin, als die sie sich zu geben liebt," lächelte er mit einiger Ironie.

Hedwig schaute befremdet auf. Sie fand es nicht fein, daß er auch nur im Scherz eine Dame abfällig beurteilte, deren Gastfreundschaft er genoß.

Sie schwieg und hemmte den Schritt.

„Oh, nicht umkehren, ich habe so selten das Vergnügen Ihrer Gegenwart; zu einer ungestörten Unterhaltung mit Ihnen gelangte ich noch gar nicht."

„Es kommt gewiß nicht darauf an."

„Mir wohl. Ich hätte Ihnen manches zu sagen, möchte Ihnen ebenso danken, gnädiges Fräulein!"

„Mir?"

Er antwortete mit jenem eigenen, ihr zuwiderem Lächeln und einem Blick in den schrägen Augen — einem Blick — — —.

Wie durfte er sie so ansehen? Das Blut schoß ihr in die Stirn. Dieser Blick in seiner herausfordernden Begehrlichkeit war eine Beleidigung. Sie blieb stehen, eine stolze Unnahbarkeit in der Haltung ihrer feinen, schlanken Erscheinung, der kalten Abwehr ihres schmalen Gesichts.

Hatte er sich vergessen? Sofort glätteten sich seine leidenschaftlich bewegten Züge, er hatte wieder das gelassene Gesicht des vollkommenen Gentleman. Ohne besondere Wärme, aber so verbindlich, wie die Sache es forderte, sprach er weiter: „Jawohl, Fräulein von Tessen, im Grunde habe ich es Ihnen zu danken, wenn ich nun in diesem herrlichen Landsitz schöne und ruhige Tage verleben darf."

„Ich verstehe nicht — — —"

„Es ist einfach genug. Durch Sie wurde ich auf die Spur meiner Cousine, Mary Ashley, geführt. Der gute Zufall, der mir häufig im Leben günstig war, erwies sich auch hier wundersam gefällig. Das heißt, er spielte mir Ihre weisende Karte in die Hände. Wirklich, ein wunderbarer Glücksfall — — —"

„Ha, also doch." Sie stieß es zornig, verächtlich fast heraus.

„Sie vermißten das Kärtchen, gnädiges Fräulein?"

„Gewiß, und machte mir Gedanken über den Raub."

„O weh, da wurde ich am Ende zum Dieb und Abenteurer in Ihren Augen." Er lachte heiter. „Gnädiges Fräulein, ich bin ein harmloser Mensch und in diesem besonderen Falle nur findig, will sagen, ein glücklicher Finder. Einen Wertgegenstand für Sie bedeutete die Karte nicht, mir wurde sie zum überraschenden Fingerzeig, wies mir den Aufenthaltsort der Dame, auf deren Suche ich schon lange viel Mühe und Zeit verwandt. Es war damals zwischen den Zügen nicht Zeit genug, die Adresse abzuschreiben und mein Gedächtnis, was deutsche Ortsnamen betrifft, nicht sehr verläßlich, so behielt ich mir das Original als Finderlohn zurück. War das sträflich, bitte ich nachträglich um Absolution. Ja, der Zufall," fuhr er hastig fort, „den muß ich loben. Was für gute, ja lebenerhaltende Chancen hat der mir, dem Globetrotter, schon auf die oft gefährlichen Wanderwege gelegt. Hier freilich bescherte er mir nur eine hübsche, kleine Annehmlichkeit, gab mir die Möglichkeit, Familienbeziehungen nachzuspüren, die mein guter Vater, vielleicht nur in einer Anwandlung von Sentimentalität, mir ans Herz gelegt hatte. So blieb ich in Kassel, forschte hier des weiteren und fand den Schlüssel, der mir dies Eden erschloß. Daß ich nun hiermit gerade Ihr Hausgenosse wurde, gnädiges Fräulein, erscheint mir als ein besonderer Glücksfall. Der Wunsch, Sie wiederzusehen, war nicht geringer, als das Bestreben, unsere Anverwandten aufzufinden. Fräulein von Tessen, ich schätze mich glücklich, Ihnen begegnet zu sein. Trotz einer sicheren, ja glänzenden sozialen Stellung bin ich einsam, alleinstehend, ja ich möchte sagen, ein Fremdling auf dieser Erde. Durch Sie hat der arme, reiche Mann nun den Frieden einer trauten Häuslichkeit kennen lernen dürfen. Sie ahnen nicht, wie er sich gesegnet fühlt. Das mußte ich Ihnen einmal sagen, Ihnen von Herzen danken. Und die Karte — darf ich sie nun rechtmäßig behalten. Wie ein Amulett möchte ich sie stets bei mir tragen."

Seine warme Beredsamkeit wollte sie dennoch nicht völlig überzeugen, ihr schien viel schauspielerische Mache anzuhaften, und deshalb versetzte Hedwig gehalten: „Immerhin Mr. Wilkening. Reise ich einmal weiter, stecke ich einfach eine andere Adreßkarte in meine Handtasche."

„Ich hoffe, das hat noch gute Wege. Es gefällt Ihnen hier?"

„Sehr. Es scheint, auch mich führte ein guter Stern hierher."

„Nun, sehen Sie, da sind wir eine Art Schicksalsgenossen. Darum keinen Groll mehr, nicht wahr?"

Er bot ihr die Hand, sagte hierbei noch einmal mit besonderer Dringlichkeit: „Ich habe Ihr stilles Mißtrauen beseitigt, alles ist nun klipp und klar zwischen uns?"

Langsam legte sie die ihre hinein. „Es scheint so, Mister Wilkening. In der Tat, die Aufklärung war einfach genug."

Da drückte er einen langen Kuß auf ihre schmale Hand.

Sie fühlte, darin lag mehr denn Höflichkeit, und wurde wieder unsicher. „Ich muß ins Haus, die Blumen fangen an zu welken."

„So will ich Sie nicht länger festhalten, gnädiges Fräulein. Nur ein sichtbares Zeichen Ihrer Verzeihung müssen Sie mir noch gönnen. Diese Granatblüten, soll ich sie haben?"

Er griff auch schon in die Blumenfülle und steckte einige der schönen Feuersterne ins Knopfloch. „Jetzt erst fühle ich mich völlig entsühnt," lächelte er dabei.

„Und haben wieder nur einen Raub begangen; die Blumen sind ja nicht mein."

Mit diesem gezwungenen Scherz ging sie schnell von dannen, um bald darauf von neuem aufgehalten zu werden.

Bei der nächsten Wegkreuzung kam ihr der junge Hadring entgegen. Er nahm ihr ohne weiteres den Korb ab und schloß sich ihrem Wege an.

„Wollten Sie nicht in den Park hinein? Vielleicht suchten Sie Mister Wilkening, er ist hier, Sie können ihn leicht einholen, Herr Hadring."

„Ich weiß, denn ich hörte seine Stimme," meinte er leichthin. „Offen gesagt, habe ich aber von dem Vetter in diesen Tagen so viel gehabt, daß ich recht gut mit dem Wiedersehen bis zum Lunch warten kann. Dagegen scheint seine Suada Sie um so mehr anzuregen, Sie haben ordentlich Farbe bekommen, Fräulein von Tessen."

„Die ungewöhnliche Wärme," versetzte sie kurz, ihren Schritt beschleunigend.

„Laufen Sie doch nicht so in dieser ungewöhnlichen Wärme."

„Die Blumen welken."

Das haben Sie schon vorher getan. Lassen Sie doch, ich hole frischen Ersatz, wenn Sie wollen. Ich sprach Sie kaum seit meiner Rückkehr aus Hamburg, gnädiges Fräulein, und möchte Ihnen doch gern was erzählen. Habe mir nämlich schon eine Schraube wenigstens vom Zukunftsaeroplan verdient."

(Fortsetzung folgt.)

darin gipfelten, daß das Bauprogramm von 1906 schneller durchgeführt werden und der Wagenpark eine beträchtliche Vermehrung erfahren soll. Die für das nächste Jahr nötigen Summen von 50 Millionen sollen alsbald in einem Nachtragsetat angefordert werden.

Abg. v. Arnim-Züsedom (k.) erklärt, daß die Kommission von den Erklärungen des Ministers befriedigt sei. Unterlassungssünden könnten dem Minister nicht zur Last gelegt werden. Die Eisenbahndirektionsbezirke Elberfeld, Köln und Essen müßten dauernd unter eine einheitliche Leitung gestellt werden. Die von verschiedenen Seiten vorgeschlagene Beseitigung des staatlichen Schleppmonopols lehnt der Redner ab.

Abg. Graf Spee (Z.) meint, die Hauptsache sei, der Wiederkehr der Verkehrskalamität vorzubeugen, und zu dem Zweck würden seine Freunde die Vorkehrungen der Verwaltung so zu gestalten suchen, daß sie gegen die Wiederholung der Übelstände auch wirklich Schutz gewähren.

Abg. Vorster (frk.) billigt gleichfalls die Maßregeln der Regierung, betont aber vor allem die Notwendigkeit, mit den Interessenten die rechte Fühlung zu unterhalten.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) wünscht, daß die Projekte der Regierung dem Hause vorgelegt werden. Vor allem müssen die Nebenbahnen zu Vollbahnen ausgebaut werden.

Nach einer längeren Rede des Abg. Dr. Eickhoff (Vp.), der besondere Wünsche für Remscheid-Solingen vorbringt, ergänzt Minister v. Breitenbach seine ersten Ausführungen dahin, daß für Entschädigungen an das Eisenbahnpersonal im Westen 600 000 Mark bereitgestellt worden seien.

Abg. Ströbel (Soz.) übt in seiner Rede hauptsächlich Kritik an den zu geringen Löhnen der Eisenbahnarbeiter, wogegen Minister v. Breitenbach bemerkt, die Löhne der Eisenbahnarbeiter seien ausreichend und ständig gestiegen.

Die Petitionen werden entsprechend einem Antrage Arendt (frk.) der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Das Haus vertagt sich auf morgen.

Deutscher Reichstag.

(76. Sitzung.) *CB.* Berlin, 3. Dez.

Das Haus ist wieder ziemlich gut besetzt. Vor der Fortführung der Debatte zum Etat resp. über die auswärtige Politik werden zunächst eine Anzahl

kurzer Anfragen

erledigt. Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.) fragt an, ob dem Reichstag noch in der laufenden Session ein Theatergesetz vorgelegt wird.

Ministerialdirektor **Caspar** teilt mit, daß die Grundzüge ausgearbeitet sind und in den nächsten Tagen den Kreisen der Interessenten, also den Bühnenunternehmern und Angestellten, zur Prüfung zugehen. Gleichzeitig wird der vorläufige Entwurf veröffentlicht werden. Im nächsten Januar werden Vertreter der Bühnenmitglieder zu einer Besprechung einberufen werden, von deren Fortgang abhängen wird, wann die Vorlage dem Reichstag zugehen kann.

Abg. **Mumm** (wirtsch. Vgg.) fragt an, ob dem Reichskanzler bekannt ist, daß das Bühnenweihspiel Parsifal demnächst schutzfrei wird, und daß weite Kreise unseres Volkes für eine reichsdeutsche Gesetzesbestimmung sowie für eine internationale Konvention eintreten, um ungeeignete Darbietungen dieses Festspiels zu Erwerbszwecken unmöglich zu machen:

Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. **Lisco:** Es ist dem Reichskanzler bekannt, daß das Bühnenweihfestspiel Parsifal demnächst schutzfrei wird. (Große Heiterkeit.) Es ist ihm bekannt, daß der Schutz der Werke Richard Wagners mit dem nächsten Jahre endet. (Erneute Heiterkeit.) Es ist ihm bekannt, daß eine Erweiterung des Schutzes angestrebt wird. Zu der Frage, ob Maßnahmen des Reiches im Sinne dieser Bestrebungen angezeigt und erfolgversprechend erscheinen, haben bisher die Verbündeten Regierungen keine Stellung genommen. (Erneute Heiterkeit.)

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.) fragt an, welche Maßnahmen getroffen sind, um eine Einschleppung der Cholera aus dem Balkan zu verhindern.

Ministerialdirektor Dr. **v. Jonquieres** erwidert, daß ein Anlaß zur Beunruhigung nicht vorliegt. Die deutschen Vertretungen in allen in Betracht kommenden Städten sind angewiesen, dem Gesundheitszustand ihres Bezirks besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Schiffe aus türkischen Häfen, die nach deutschen Häfen kommen, werden nur nach ärztlicher Untersuchung zum freien Verkehr zugelassen. Schiffe aus nicht türkischen Häfen des Schwarzen und des Ägäischen Meeres sind der besonderen Aufmerksamkeit der Gesundheitsbehörden unterworfen. Die Einfuhr von Leibwäsche, wie getragenen Kleidern usw. ist bereits aus anderem Anlaß verboten. Ein Wareneinfuhrverbot kommt nicht in Frage, ebensowenig Maßnahmen zur Überwachung des Verkehrs auf Eisenbahnen, da ein unmittelbarer Verkehr mit der verseuchten Gegend zurzeit nicht stattfindet. Der wirksamste Schutz ist eine möglichst vollkommene Ausbildung der Gesundheitspolizei im eigenen Lande. Die bestehenden internationalen Bestimmungen reichen aus.

Die auswärtige Politik.

Abg. v. Payer (Vp.): Der Reichskanzler hat die Frage klar formuliert, in welchem Falle wir unseren Bundesgenossen mit Waffengewalt beizuspringen haben. In der Sache sind wir mit der derzeitigen auswärtigen Politik des Kanzlers einverstanden. Unsere deutsche Politik war mit Erfolg bemüht, zu vermitteln und den Frieden zu schützen. Mehr können wir nicht verlangen. Wir können unsere Anerkennung nicht versagen. Die Arbeit ist ihr auch erleichtert worden durch die weise Zurückhaltung des Volkes und der Presse, und ich kann mit Stolz sagen, gerade der Presse, die meiner Partei nahesteht. Den Friedensbestrebungen der Regierung stehen die Theorien akademisch Gebildeter entgegen, die im Kriege den Jungbrunnen der Mannhaftigkeit und Wehrhaftigkeit sehen. Durch solche Theorien wird die Jugend verwildert. Es ist nicht richtig, wenn Geistliche sich auf den Kanzeln in Kriegsprophezeiungen gefallen. Ebenso verbitten wir uns das chauvinistische Treiben früherer Offiziere. Auch die Häufung von Volksversammlungen trägt zum Frieden nicht bei. Wir machen keine frivole und kriegslustige Politik, gegen die wir protestieren müssen. Dasselbe gilt von den politischen Kongressen. Wenn die Regierung mit kaltem Blut und Festigkeit den Frieden wahrt, so wird die fast ausnahmslose Mehrheit des deutschen Volkes hinter ihr stehen. (Beifall.)

Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Zimmermann teilt auf die gestrige Anfrage des Abg. Dr. Spahn mit, daß durch den spanisch-französischen Marokkovertrag deutsche Interessen nicht verletzt werden. Die beiden fremden Regierungen haben den Wortlaut der deutschen Regierung vertraulich zur Kenntnis gegeben. Er ist mit dem deutschen Marokkoabkommen mit Frankreich durchaus vereinbar. Er hält an der wirtschaftlichen Gleichberechtigung in Marokko und an der wirtschaftlichen Ungeteiltheit und Einheit des ganzen Gebietes fest. Zwei an sich unbedeutende Beanstandungen werden im günstigen Sinne erledigt werden. (Beifall.)

Abg. **v. Trampczynski** (Pole): Deutschland hat die türkische Mißwirtschaft viel zu lange unterstützt. Für die Freiheit Albaniens treten alle ein, aber zur Unterdrückung der Polen ist jedes Mittel recht. Die preußische Enteignungspolitik muß das polnische Volk erbittern. Sie ist die Krone aller preußischen Schändlichkeiten. (Der Redner erhält einen Ordnungsruf.)

Abg. Dr. **David** (Soz.): In Wien besteht eine höfisch-militärische Kriegspartei, die sich an die Person des Erzherzogs Franz Ferdinand anlehnt. Wir Sozialisten sind für das Bündnis mit Österreich und für die Aufrechterhaltung des Dreibundes. Es darf aber nur ein Defensivbund sein. Wenn Österreich Serbien angreift und Rußland kommt Serbien zu Hilfe, so sind wir nicht verpflichtet, Österreich zu helfen. Das ist die einzige Friedensgarantie, die wir gegenüber der österreichischen Kriegspartei haben. Der Redner wendet sich dann gegen die Bassermannsche Politik, durch die die Feindseligkeiten zwischen Deutschland und England aufrecht erhalten werden. Diese Politik ist nationalschädlich. Wenn Christen den Krieg predigen, so ist das eine Heuchelei. Ich habe keine Protestrufe von der Kanzel gegen die Menschenschlächtereien auf dem Balkan gehört. Die Völker sind nicht mehr willenlose Trabanten der Kriegsinteressenten.

Abg. **Fürst zu Löwenstein** (Z.): Die kindliche Auffassung, als ob Deutschland für einen österreichischen Adriahafen oder ein unabhängiges Albanien den Krieg riskieren wolle, besteht im Volke nicht. Den auswärtigen Krieg durch eine Revolution im Innern verhindern zu wollen, ist das krasseste Beispiel für die Austreibung des Teufels durch Beelzebub. Die deutsche sozialdemokratische Fraktion soll sich offen und mit lückenloser Deutlichkeit erklären, ob und wie sie einen Krieg mit Deutschland durch die Revolution verhindern will. Die religiöse Freiheit auf dem Balkan muß gewahrt werden.

Abg. Dr. **Oertel** (kons.) hätte kürzere Reden gewünscht, die Ehen seien die besten, von denen man am wenigsten spricht. Redner wünscht, der Dreibund solle eine glückliche dreieckige Ehe sein. (Heiterkeit.) Wenn der Dreibund in Gefahr kommt, müssen wir gegebenenfalls fechten. Redner wünscht Vertrauen zwischen England und Deutschland auf beiden Seiten.

Abg. Frhr. **v. Richthofen** (natl.) spricht gegen die Sozialdemokratie, insbesondere gegen die Behauptung von den großkapitalistischen Interessen am Balkankriege.

Nach einigen weiteren kurzen Bemerkungen vertagt sich das Haus.

Das Echo der Kanzlerrede.

Preßstimmen des Auslandes.

Die Montagsrede des Reichskanzlers über die auswärtige Lage, die erste vor einem öffentlichen Forum gehaltene, hat mit den anschließenden Erklärungen des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter weit über die Grenzen Deutschlands hinaus Aufsehen erregt. Sie wird durchweg, besonders auch in London und ebenso in Österreich, sehr sympathisch aufgenommen und man mißt ihr vielfach eine unverkennbare Bedeutung zur Klärung der internationalen Lage bei. Geteilt ist die Meinung nur in Frankreich. Auch hier begrüßt die offizielle Presse die Rede mit Genugtuung, während die chauvinistische nicht gerade behaglich gestimmt ist. Wir lassen nachstehend eine Anzahl der Preßstimmen folgen.

England.

Daily News: „Es ist die hoffnungsreichste Tatsache in der Lage, daß unsere Beziehungen zu Deutschland während der ganzen Krisis befriedigendere gewesen sind, als seit langer Zeit. In dieser wie in allen Krisen liegt die endgültige Entscheidung bei Deutschland und England."

Daily Telegraph: „Es ist ein glückliches Zeichen in der gegenwärtigen Verwirrung, daß Deutschland eine Interessengleichheit in der Haltung Englands und Frankreichs erkennt, da beide in gleichem Sinne mit ihm arbeiten."

Star sagt: „Die hochwichtige Erklärung Bethmann Hollwegs reinigt die Luft, was Gerüchte von einer aggressiven Aktion des Dreibundes anbetrifft, und bestätigt die Meldungen, daß Berlin mit London zwecks friedlicher Beilegung der nach dem Kriege entstehenden Fragen zusammenarbeitet."

Die Times schreibt: „Die Reden des Reichskanzlers und des Herrn v. Kiderlen werden in England gebührend gewürdigt werden. Sie sind von einem eminent friedliebenden Geist durchdrungen."

Österreich-Ungarn.

Die Zeit betont, daß die Rede an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lasse, und fährt fort: „Wenn auf seiten unserer Feinde gehofft wurde, daß sich Deutschland für die damalige laue Haltung des Grafen Aerenthal jetzt an uns revanchieren werde, so sind diese Hoffnungen gründlich zerstört worden. Und man darf sagen, daß die Rede des deutschen Kanzlers zur Erhaltung des Friedens wesentlich beitragen wird. Durch seine Erklärung ist das Bündnisverhältnis zwischen Österreich und Deutschland neuerlich befestigt worden."

Die Reichspost meint: „Die kurze Erklärung Kiderlen-Wächters deutete auf sehr wertvolle Veränderungen in der Struktur der internationalen Beziehungen hin, und es ist sicher, daß auch diese internationalen Verhandlungen eine wichtige Friedensgarantie darstellen. Die furchtlose und rückhaltlose Art des deutschen Politikers hat in die Gewitterschwüle dieser Tage eine frische, erquickende Reinigung gebracht."

Das Neue Wiener Tagblatt: „Die Rede ist ein Beweis für die gegenwärtige freundliche Übereinstimmung der Mächte. Wenn irgendwo die Illusion bestanden haben sollte, daß man den Dreibund durch eine Einschüchterung Österreich-Ungarns einschüchtern könne, so ist sie jetzt zerstört worden. Der Dreibund ist solidarisch und sein Bestehen allein ist eine große Friedensbürgschaft."

Wiener Fremdenblatt (offiziös): „Die Rede wird gewiß überall dort, wo ernsten Friedensgedanken gehuldigt wird, mit großer Genugtuung aufgenommen werden; denn das feste Zusammenhalten der Dreibundmächte in dem Dienste einer Politik, die auf Europa Rücksicht nimmt, dabei aber auch die eigenen Interessen nicht vergißt — die einzige gesunde Art der Politik — ist in den Ausführungen mit aller wünschenswerten Klarheit zutage getreten."

Frankreich.

Petit Parisien (offiziös): „Die Rede des Reichskanzlers, die sicherlich ein lebhaftes Echo finden wird, dürfte eine heilsame Lektion für die Balkanstaaten sein."

Der Matin sagt: „Die Worte von der festen Stellungnahme Deutschlands für Österreich ist ein deutlicher Wink für Rußland, aber ein ziemlich überflüssiger zugleich, denn man weiß sehr gut in Berlin, und Kiderlen-Wächter hat selbst noch von der Tribüne des Reichstages darauf hingewiesen, daß die Regierung in Petersburg das entgegenkommenste Verhalten gezeigt hat. Der Tonfall der Rede ist zwar ein gemäßigter, doch ziemlich rauh."

*

Die gesamte Petersburger Presse beschränkt sich auf eine einfache Wiedergabe der Rede des Reichskanzlers ohne jeden Kommentar. Nur in den Straßenblättern prangt über der Rede Lebedours in fetten Buchstaben die Aufschrift: „Empörende Rede im Deutschen Reichstag".

Die Konkurrenzklausel in neuer Form.

P. R. Berlin, 3. Dezember.

Die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches über die Konkurrenzklausel für Handlungsgehilfen haben sich bekanntlich in der Praxis als nicht haltbar erwiesen. Dem Reichstage ist daher jetzt der längst erwartete Gesetzentwurf über eine Abänderung der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen zugegangen.

Der Gesetzentwurf macht in erster Linie die Gültigkeit der Konkurrenzklausel davon abhängig, daß sie in schriftlicher Form geschlossen und daß dem Gehilfen beim Abschluß eine von dem anderen Teil unterzeichnete Urkunde, die die vereinbarten Bestimmungen enthält, ausgehändigt wird. Neu hinzu tritt weiter der Grundsatz, daß die Konkurrenzvereinbarung nur verbindlich ist, wenn sich der Prinzipal verpflichtet, für die Dauer der Beschränkung eine Entschädigung zu zahlen. Die Entschädigung, die dem Gehilfen für die Konkurrenzbeschränkungen zu gewähren ist, hat gleich der Zahlung des Gehalts am Schlusse jedes Monats zu erfolgen. Neu ist auch die Bestimmung, daß der Prinzipal vor der Beendigung des Dienstverhältnisses durch schriftliche Erklärung auf die Erfüllung der vom Handlungsgehilfen in der Vereinbarung übernommenen Verpflichtungen mit der Wirkung verzichten kann, daß auch seine Verpflichtung zur Zahlung der Entschädigung wegfällt. Endlich ist vorgesehen, daß eine Vergütung nicht entrichtet zu werden braucht, wenn sich die Vereinbarung auf ein Jahr und zugleich auf den Umkreis von zwei Kilometern beschränkt, oder wenn es sich um Gehilfen handelt, deren jährliche vertragsmäßige Bezüge 8000 Mark übersteigen.

Vom Balkan.

Allmählich scheint nun endlich das blutige Drama dem Ende nahe zu sein, wenigstens, soweit es den Balkanbund auf der einen und die Türkei auf der anderen Seite betrifft. Wie die Genossen der Balkan-Erwerbsgesellschaft nachher untereinander fertig werden, das mögen die Götter wissen. So ganz ohne Reibungen, wenn nicht gar ohne erneute Kämpfe geht das ganz sicher nicht ab. Im Grunde genommen sind alle vier Verbündete unzufrieden und gar nicht einverstanden mit dem Vorgehen Bulgariens. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß dieses zuerst aus dem Bunde austreten wird.

Der Waffenstillstand unterzeichnet?

Seit Sonntag sind die Unterhändler von Tschataldscha infolge der ungenügenden Instruktion der Griechen nicht wieder zusammengekommen. Nunmehr scheint aber wieder etwas geschehen zu sein, wie folgende Telegramme behaupten.

Sofia, 3. Dez. In hiesigen unterrichteten Kreisen wird versichert, daß in der letzten Sitzung vor Tschataldscha heute nachmittag 4 Uhr die Entscheidung über Waffenstillstand oder Fortführung des Krieges fallen muß.

London, 3. Dez. **Hier ist aus Konstantinopel die Meldung eingetroffen, daß der Waffenstillstand bereits unterzeichnet sei.**

Irgendeine amtliche Bestätigung dieser Telegramme liegt nicht vor. Man hat auch sonst keine weiteren Nachrichten darüber, ob Griechen und Bulgaren sich endlich über die der Türkei aufzuerlegenden Waffenstillstandsbedingungen geeinigt haben. Ist das der Fall, dann ist der Waffenstillstand natürlich bloß noch eine Frage von Stunden.

*

Deutsche Warnung an Rußland.

Die sehr oft zu offiziösen Erklärungen von seiten des Auswärtigen Amtes benutzte „Kölnische Zeitung" bringt an leitender Stelle einen auffallenden „Krieg oder Frieden" überschriebenen Artikel, der einen außergewöhnlich scharfen Ton gegen Rußland anschlägt.

Es heißt darin wörtlich: „Wenn Österreich vor der serbischen Hartnäckigkeit die Segel streicht, so wird das Prestige Österreich-Ungarns derart geschwächt, daß es auch für uns erheblich als Bundesmitglied an Wert verlieren würde." Es bedürfe nur eines Wortes Rußlands, um den serbischen Gernegroß in die Schranken zu verweisen. Auf dieses Wort warte die Welt vergebens. Auch habe man bisher nicht gehört, daß Rußlands Ententegenossen sich besonders beeiferten, ihm den Mund zu lösen. So lange als Rußland nicht gesprochen habe, werde das Kriegsgespenst nicht gebannt sein. — Die Mahnung ist an sich durchaus berechtigt angesichts der zweifelhaften Haltung unseres russischen Nachbarn.

*

Ein ernster Schritt Österreichs.

In Österreich-Ungarn rumort es wieder ganz bedenklich im Blätterwalde. Namentlich die führenden ungarischen Zeitungen wollen wissen, daß ein sehr ernster Schritt der österreichisch-ungarischen Regierung in Belgrad bevorstehe. Alles das hängt anscheinend mit dem eben eingegangenen Bericht des österreichischen Konsuls Prochaska zusammen, der sehr schwere Beschuldigungen gegen die serbischen Behörden enthalten soll. Die Veröffentlichung dieses Berichtes, der vorläufig nur den Mitgliedern der Diplomatie bekannt gegeben worden ist, wird sofort nach Rückkehr des die Untersuchung führenden Konsuls Edl erfolgen. Der „Budapesti Hirlap" und mit ihm andere Blätter verlangen sogar, daß König Peter in voller Gala bei dem österreichischen Gesandten in Belgrad erscheinen und um Entschuldigung bitten müsse, wenn der Bericht des Konsuls etwas enthalte, was sich keine Großmacht gefallen lassen dürfe.

*

Verschiedene Meldungen.

Sofia, 3. Dez. Die von den Alliierten erhobenen Kriegsentschädigungsansprüche sollen 1 200 000 000 Frank betragen.

Rjeka, 3. Dez. Seit gestern donnern die schweren Geschütze ununterbrochen vor Skutari, das augenscheinlich gegenwärtig die schwersten Angriffe zu bestehen hat. Das Wetter ist äußerst schlecht.

Budapest, 3. Dez. Die Meldungen über eine staatsfeindliche Bewegung unter den serbischen Landesbewohnern sind durchaus unwahr.

Paris, 3. Dez. Der Sonderberichterstatter des „Matin" telegraphiert aus Rjeka, daß Kronprinz Danilo nicht verwundet worden, sondern an einer schweren Dysenterie erkrankt sei.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 4. Dezember 1912.

1791 Komponist Wolfgang Amadeus Mozart in Wien gest. — 1819 Dichter Friedrich Leopold Graf zu Stolberg auf Sondermühlen bei Osnabrück gest. — 1825 Schriftstellerin Eugenie John (Marlitt) in Arnstadt geb. — 1835 Dichter August Graf v. Platen in Syrakus gest. — 1870 Französischer Schriftsteller Alexandre Dumas der Ältere in Puy gest. — 1901 Geschichtschreiber Karl v. Hegel in Erlangen gest. — 1902 Chemiker Johannes Wislicenus in Leipzig gest.

□ **Wortfaulheit.** Jüngst hat sich ein Mitglied des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins den Spaß gemacht, einen Bericht von etwa 40 Druckzeilen hinzuschreiben, in dem das Wort „direkt" direkt sechzigmal vorkam. Dabei trat jene überraschende Erscheinung zutage, daß wir dieses Fremdwort an Stelle von sechzig verschiedenen Wörtern benutzen. Etwa: ich habe diese Tatsache Herrn Meier direkt gesagt. (Also gleich: persönlich.) Oder: er hat direkt gelogen (gleich: durchaus oder geradezu). Nun kann man sich vorstellen, daß es Leute gibt, die in der Benutzung solcher vielsinnigen Wörter einen direkten Vorzug sehen. In der Richtung, daß unsere Art zu sprechen durch derartige Verwendung direkt vereinfacht würde. Wir machen also direkt wenig Worte und erreichen das Ziel der Sprache dennoch: uns direkt verständlich zu machen. Und darauf kommt es direkt doch nur an. Für die Meister der Sparsamkeit mag dieser Vorgang ein Anzeichen jener Entwicklung sein, die jede Vergeudung von Energie als ein volkswirtschaftliches Unglück verabscheut. Dem Liebhaber der deutschen Sprache kann solche Wortfaulheit nur als ein Schritt auf seinem Wege erscheinen, der zur Verarmung schließlich auch des Geistes führen muß. Unsere Sprache gehört zu jenen Gebilden, die in ihrer feinen Gliederung, Abtönung und Beweglichkeit die zartesten Gedanken, die duftigsten Stimmungen, die leisesten Regungen des Herzens festhalten und so wiedergeben können, daß die Welt des geistigen Schöpfers in der Welt des Empfangenden wieder auferstehen kann. Unsere Übersetzungsliteratur ist dessen ein beredtes Zeugnis. Selbst die wunderlichsten Versmaße können wir nachmachen, ohne daß wir der Ur-

schrift und unserer Sprache Gewalt antun. Das ist ein Gut, der Pflege und Liebe würdig. Und doch steht es in Gefahr: nicht nur durch die Verwendung eintöniger Fremdwörter, wo wir einen Gedanken freier mit unseren Worten abtönen könnten. Sondern durch jenen überreichen Verbrauch von Bildungen wie: das Ding da, die Sache, die Geschichte, wo wir einfach zu faul sind, die Dinge beim rechten Namen zu nennen. Und das ist nicht nur aus sprachlichen, sondern — aus sittlichen Gründen besser.

+ **Halver,** 4. Dez. Am Montag fand in Milspe eine Versammlung der Milsper Interessenten statt zur Eröterung der dortigen Verkehrverhältnisse und Beratung über die Fortführung der Ennepetalbahn nach Burg—Breckerfeld—Halver oder durch das Heilenbecker Tal nach Radevormwald. Die Versammlung war stark besucht, nicht nur die Amts- und Gemeindevertreter, sondern auch Vertreter der verschiedensten Berufskreise, der interessierenden Gemeinden; auch aus der Gemeinde Halver waren einige Interessenten anwesend. Herr Amtmann Bürmann leitete die Versammlung. Er trug die gegenwärtige Sachlage vor und erläuterte an Hand von Kartenmaterial die aufgestellten Projekte. Es sind deren zwei vorhanden, soweit sie für Milspe in Erwägung gezogen werden können. Das ältere Projekt ist als Fortsetzung der Bahn Hagen—Altenvoerde über Peddenöhde—Burg—Breckerfeld—Halver gedacht und bezweckt die Aufschließung des industriereichen Ennepetales. Der andere Entwurf sieht die Verbindung von Milspe nach Radevormwald durch das Heilenbecker Tal von der Bergisch-Märkischen Strecke her vor. Beide Linien weisen ihre Vor- und Nachteile für die Gemeinden und Interessenten auf, die lebhaft erörtert wurden. Zu bindenden Entschlüssen kam es nicht. Die Versammlung hielt die Angelegenheit für so wichtig, daß sie die Wahl einer Kommission zur weiteren Verfolgung der beiden Projekte für notwendig hielt. Es wurde eine zwölfgliedrige Kommission aus den Vertretern der drei Gemeinden des Amtes Ennepe unter Berücksichtigung der Wünsche des Heilenbecker- und des Ennepetals gewählt, die demnächst endgültig sich für eins der beiden Projekte entscheiden wird. In derselben Angelegenheit soll demnächst eine öffentliche Versammlung in Voerde stattfinden. — In Anbetracht der Wichtigkeit einer guten und vielseitigen Bahnverbindung nach den verschiedensten Richtungen wäre es wohl angebracht, wenn unsere Gemeindevertretung sich dieser Angelegenheit annähme und dahin wirkte, daß die Bahn von Burg nach Halver weitergeführt, damit auch der nördliche Teil unserer Gemeinde dem Verkehr aufgeschlossen würde,

× **Oberbrügge,** 4. Dez. Das am vergangenen Samstag von der Lüdenscheider städtischen Kapelle an der Ahelle veranstaltete Konzert, welches sich nebenbei eines sehr regen Besuches erfreute und allgemeinen Anklang gefunden hat, hat Dieben Veranlassung gegeben, ihr Handwerk auszuüben. Während die Aufmerksamkeit allgemein dem Konzert zugewandt war, besuchten der oder die Langfinger das Schlafzimmer des Wirts und entwendeten dort einen Geldbetrag von cr. 150 Mk. Es soll wohl schwer halten bei einer derartiger Frequenz, den Dieb zu ermitteln.

+ **Oberbrügge,** 4. Dez. Am Sonntag überflog ein Luftballon die hiesige Gegend und zwar so niedrig, daß man nicht alleine das Seil mit dem Anker herunterhängen sah, sondern man konnte auch die Insassen sehen. Die Inschrift „Crefeld" war ebenfalls deutlich sichtbar. Vor dem Hirschberg warf man Ballast aus; man konnte dort nachher auf dem frischen Schnee einen Streifen Sand wahrnehmen.

= **Kierspe-Bhf.,** 3. Dez. Am vergangenen Sonntag, den 1. Dez., feierte der Turnverein „Jahn" von hier sein Winterfest. Wie gewöhnlich bei den Festlichkeiten dieses Vereins, war auch diesmal der geräumige Saal des Herrn Cramer bis auf den letzten Platz besetzt. Gegen 5 Uhr begann das Konzert, in welchem der Verein mit einem sehr reichhaltigen, abwechselungsvollen Programm aufwartete. Der erste Vorsitzende, Herr Fabrikant Goseberg, begrüßte mit einer Ansprache die zahlreichen Gäste und schloß mit einem „Gut Heil" auf die Turnerei. Pferdturnen der Männerabteilung, Stabübungen der Jugendriege und Freiübungen der Vorturner wechselten nun mit Couplets, theatralischen Aufführungen und den Darbietungen der Musik. Fast sämtliche Darbietungen fanden den ungeteilten Beifall des dankbaren Publikums. Besonders gefiel der von einigen jungen Damen sehr graziös aufgeführte Blumenreifenreigen, welcher daher auch einen tosenden Applaus auslöste. Erst gegen 9½ Uhr war das umfangreiche Programm abgewickelt. Es folgte nun noch ein fröhlicher Turnerball, der die Gäste noch recht lange in der heitersten Stimmung zusammenhielt.

+ **Kierspe,** 1. Dez. Der Turnverein hat beschlossen, sein diesjähriges Winterfest zu einer großen vaterländischen Erinnerungsfeier auszugestalten, zum Gedächtnis der Freiheitskriege. Der zur Vorbereitung der Feier bestimmte Ausschuß setzte heute das Programm fest. Als Mittelpunkt der Darbietungen wurde das Volksschauspiel: „Das Volk steht auf" von Kurt Delbrück gewählt, das in 5 kurzen mit vaterländischer Begeisterung geschriebenen Bildern, den Auszug und Untergang des großen Napoleonischen Heeres 1812, die Erhebung Preußens, Napoleons Verhandlungen mit Oesterreich und die Schlachten an der Katzbach und bei Leipzig uns vor Augen stellt. Es wurde beschlossen, den Abschnitt, welcher die Lützower verherrlicht, in zwei lebenden Bildern mit Deklamationen und mehrstimmigen Gesang aus Körners „Leyer und Schwert" vorzuführen. Von turnerischen Vorführungen soll ein Stabreigen der Damenabteilung und Freiübungen der Vorturnerschaft dargeboten werden. Dos ganze Fest soll eingeleitet werden durch eine Festrede, welche auf die Bedeutung der Jahrhundertfeier hinweist. Auf diese Weise soll der ganzen Veranstaltung ein einheitlicher Charakter gegeben und ein der großen Zeit würdiger Verlauf gesichert werden. Für die Lieferung der nötigen Kostüme sollen sofort Angebote eingeholt und die Beschaffung der zahlreichen sonstigen Ausstattungsgegenstände in die Wege geleitet werden. Als Tag der Feier wurde der 2. Weihnachtstag bestimmt.

+ **Kierspe,** 4. Dez. Die Pfarrvakanz der hiesigen Kirchengemeinde hat mit Ablauf dieser Woche ihr Ende erreicht. Am Sonnabend, den 7. Dezember, findet die feierliche Einholung des neuen Pfarrers, Herrn Brück, statt. Mit dem Morgenzuge 9,22 Uhr trifft der Herr Pastor in Kierspe-Bhf. ein. Nachdem er dort von den Herren des Presbyteriums begrüßt worden ist, wird im Hotel Cramer das Frühstück eingenommen werden. Im Hotel Plate findet dann ein gemeinschaftliches Mittagsmahl statt. Am Sonntag, den 8. Dezember, wird Herr Pfarrer Brück durch den Superintendenten der Synode in sein Amt eingeführt werden.

Rönsahl, 3. Dez. In der Kerspetalsperre sind zurzeit 10 ½ Millionen cbm Wasser aufgestaut.

Lüdenscheid, 4. Dez. Wie der städtische Verkehrsausschuß mitteilt, soll wegen ungenügender Beteiligung von der Veranstaltung des Schaufensterwettbewerbes Abstand genommen werden. Da ein Verkehrstag, wie er von einer Reihe von Geschäften vorgeschlagen worden ist, einer größeren Vorbereitung bedarf, so kann auch eine derartige Veranstaltung vor Weihnachten nicht mehr ausgeführt werden. Der Verkehrsausschuß hofft, später auf diese Sache zurückzukommen und auf eine größere Beteiligung rechnen zu können.

Lüdenscheid, 3. Dez. Ein auswärtiger Schüler des Realgymnasiums, einer der untersten Klassen angehörend, geriet mit einem Kameraden in Streit, in dessen Verlaufe er sein Taschenmesser zog und den anderen verletzte.

Hagen, 3. Dez. Bei der Firma Post Söhne wird zurzeit eine Brücke über die Volme gebaut. Gestern wollte der Brückenbauer Stahlschmidt aus Ernstdorf (Siegerland) ein Seil an aufgestellten Masten befestigen. Dabei fielen die Masten um und St. stürzte mit ihnen in die Volme. Zum Unglück schlang sich dabei das Seil um seinen Hals und erdrosselte ihn. Als man den Mann an Land brachte, war der Tod bereits eingetreten. Der Verunglückte war der einzige Ernährer seiner betagten Mutter.

Iserlohn, 3. Dez. Die Stadtverwaltung hatte sich an den landwirtschaftlichen Kreisverein Iserlohn gewandt, um die Errichtung einer Schweinezucht- und Verkaufsgenossenschaft in Gemeinschaft mit der Stadt und auf städtischen Grundstücken in Erwägung zu ziehen. Gestern beschäftigte sich der landwirtschaftliche Kreisverein mit dieser Angelegenheit und lehnte seine Beteiligung ab.

Münster, 3. Dez. In der Nähe von Borghorst faßten ein Polizeibeamter und ein Fußgendarm den Fabrikweber Leuering beim Wildern ab. Als dieser flüchtete, gab einer der Beamten einen Schuß ab, um den L. zum Stehen zu veranlassen. Nun drehte sich L. um und schoß auf den Gendarmen, der sofort besinnungslos zu Boden fiel und lebensgefährlich verletzt wurde. L. wurde verhaftet. — Der Turm der Martinikirche, der im vorigen Jahre durch Feuer zerstört worden ist, nachdem er gerade vollständig renoviert worden war, wird nach einem Beschlusse der Baukommission genau in der alten Form wiederhergestellt werden. Zur Aufbringung der großen Geldmittel soll eine Lotterie veranstaltet werden. — Die 15. Hauptsitzung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen findet Dienstag, den 17. Dezember, vormittags 11 Uhr, hier statt.

Remscheid, 3. Dez. Die 16jährige Tochter des Gastwirts Richard Schmidt wurde im Badezimmer der elterlichen Wohnung in der Badewanne tot aufgefunden. Sie hatte einen Herzschlag erlitten.

Köln, 3. Dez. Die von Köln verbreitete Meldung, der Kölner Männergesangverein werde die neu angefertigte Kaiserkette am 28. Dezember mit einem großen Konzert feierlich einweihen, ist unrichtig. Eine Einweihung der neuen Kette findet nicht statt.

Abonnements-Bestellungen

werden von unseren Boten, bei den Postanstalten und in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Österreichs Dank an Deutschland.

Wien, 3. Dez. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam es zu einer begeisterten Kundgebung für das Deutsche Reich und seine Bündnistreue. So erklärte der Abgeordnete Groß: „Beim Lesen des Berichtes über die Sitzung des Deutschen Reichstages drängt sich das Gefühl der Dankbarkeit gegen unseren treuen, engen Bundesgenossen auf. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Die Rede des Reichskanzlers hat bewiesen, woran wir ja nie zweifelten, daß das Deutsche Reich als unser Bundesgenosse unter allen Umständen treu zu uns steht. (Lebhafter Beifall, Händeklatschen.) Das Deutsche Reich und seine Vertreter können aber auch überzeugt sein, daß wir Gleiches mit Gleichem vergelten und zu unserem Bundesgenossen stehen werden in Not und Gefahr. (Lebhafter Beifall.) Treue um Treue sei unsere Losung, und diesen Worten mögen sich alle Völker Österreichs anschließen. (Lebhafter Beifall, Händeklatschen links.)

Rumäniens Kronprinz in Berlin.

Berlin, 3. Dez. Von Brüssel kommend, ist heute früh 7 Uhr 29 Minuten der Kronprinz von Rumänien in Begleitung des Generals Robescu hier eingetroffen. Er stieg im Hotel Esplanade ab und speiste um 1 Uhr beim Kaiser in Potsdam. Der Aufenthalt in Berlin ist auf zwei bis drei Tage berechnet, da der Kronprinz mit allen maßgebenden Berliner Kreisen sprechen will. Es dürfte sich bei den Besprechungen auch um militärische Fragen handeln, da der Thronfolger Generalinspekteur der rumänischen Armee ist.

Deutsche Niederlassungen durch einen Zyklon zerstört.

Berlin, 3. Dez. Nach Meldungen, die heute bei der hiesigen Zentrale der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft eingingen, sind bei einem Zyklon auf der nordwestlich von Madagaskar gelegenen Insel Nossi Bé auch die dort angelegten Niederlassungen der Gesellschaft zerstört worden. Der Zyklon hat im ganzen ungeheuren Schaden angerichtet. Viele Plantagen wurden verwüstet. Häuser stürzten ein, und zahlreiche Einwohner kamen ums Leben. Es herrscht großes Elend.

200 000 Tiere eingeschneit.

Petersburg, 3. Dez. Wie heute hierher aus Irkutsk gemeldet wird, ist in der großen mongolischen Steppe Agur, wo Tausende von großen Herden weiden, Schnee in solchen Massen gefallen, daß die Tiere sich nicht in Sicherheit bringen konnten. Die Hoffnung, sie zu retten, ist äußerst gering, da absolut keine Fährten vorhanden sind. Es dürften 200 000 Tiere im Gesamtwert von mehreren Millionen verloren sein.

Insterburg, 3. Dez. In Ischdaggen wurden der Landbriefträger Bartschat, seine Ehefrau und sein Schwager an Kohlenoxydgas erstickt aufgefunden.

Neustadt a. H., 3. Dez. Die Ehefrau Schäfer aus Esthal ging in den Wald, um Holz zu holen. Als sie nach Hause kam, fand sie ihre beiden Kinder im Alter von drei und einem Jahre verbrannt als Leichen vor.

München, 3. Dez. Während ein hiesiges Warenhaus gedrängt voll war, wurde eine Verkäuferin plötzlich irrsinnig und griff die Kunden tätlich an. Erst nach vieler Mühe konnte die Bedauernswerte überwältigt werden.

Offenbach a. M., 3. Dez. Die 37jährige Ehefrau des Schlossers Brenneis hatte einen Strafbefehl über 6 Mark erhalten, der ihr in der Verfolgung der Berufung 80 Mark Kosten verursachte. Das hat die Frau dermaßen verwirrt, daß sie plötzlich wahnsinnig wurde.

Gießen, 3. Dez. Auf einer abschüssigen Chaussee in der Nähe fuhr das Automobil des Mechanikers Moebus in den Straßengraben. Der Chauffeur und der 28jährige Wilhelm Moebus waren sofort tot, der Vater des Moebus wurde schwer verletzt.

Krakau, 3. Dez. Ein Arbeiter fand im Schutt eine Dynamitpatrone. Er schlug sie mit einer Hacke auf, die Patrone explodierte und tötete ihn sofort. Vier andere Arbeiter sind tödlich verletzt, zwölf erlitten schwere Verwundungen.

Geschäftliche Notiz.

Alles schreit heute Ach und Weh über die Fleischteuerung. Regierungen und Behörden suchen nach Mitteln und Wegen, um eine Linderung der Fleischnot herbeizuführen. Auch verschiedene Stadtverwaltungen haben durch Errichtung von Verkaufsstellen dafür gesorgt, daß das Publikum als Ersatz für das teure Fleisch frische Fische für billiges Geld bekommen kann. Die Industrie ist ebenfalls nicht untätig; sie bietet billige und gute Ersatzprodukte an. So bringt die Firma Knorr in Heilbronn die bekannten Knorr-Suppenwürfel für 10 Pfg., ausreichend für 3 Teller in den Handel. Bei der gegenwärtigen Lebensmittel-Teuerung ist eine gute kräftige Knorr-Suppe gewiß zu schätzen, umsomehr, wenn man sie für so billiges Geld ohne Fleischbrühe zubereiten kann.

Alle Kameraden des

Regiments 82

aus Schalksmühle und Umgegend werden zu einer

Besprechung

über die Jahrhundertfeier

im Saale des „Hotel Müller" auf

Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 5 Uhr

freundlichst eingeladen.

Als passendes Weihnachts-Geschenk empfehle heizbare

Badewannen und Wasch-Maschinen

System Kranß.

Ernst Koch, Kierspe.

10—15 Zentner

Heu

billig zu verkaufen. — Zu erfragen in der Geschäftsst. des ‚Schalksmühler General-Anzeig.'

Gute Tageswirtschaft

sucht zu kaufen.

Offerten unter **K. K.** an die Geschäftsst des Allgemeinen Anzeigers in Halver.

Westdeutsche

Kartonnagenfabrik

Hagen i. W.

Telephon 2639, Jägerstr. 32/32a

fabriziert als Spezialität

Kartonnagen

für die Kleineisen-, Metallwaren- u. Schraubenfabrikation, sowie **Faltschacht., Versandkartons u. Lagerkasten** jeglicher Art, Wellpappen bei billigster Berechnung und prompter Lieferung. Eig. Druckerei. Elektr. Betrieb. Modern eingerichtet. Fordern Sie Offerte im eigenen Interesse.

Äpfelsinen
Zitronen
Aepfel
Birnen
Weintrauben
Feigen
Haselnüsse
Wallnüsse
Kokosnüsse
empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Heute eintreffend:

frische Fische.

Schellfisch Pfd. 30 Pfg.
Cabliau Pfd. 20 Pfg.

Frau E. Lausberg, Halver.

Sanitätskolonne Halver.

Heute, Mittwoch

Uebungs-Abend.

Sängerbund „Eintracht" Schalksmühle.

Sonntag, den 8. dss. Mts. abends 6 Uhr

Chorstunde

Um allseitiges Erscheinen wird gebeten **Der Vorstand.**

Rotkohl
Weißkohl
Wirsing
Blumenkohl
Rosenkohl
Endiviensalat
Schwarzwurzel
Karotten
Mohrrüben
Steckrüben
empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Erhalte heute eine Sendung bratfertige

Wild-Kaninchen

per Stück nur **1,05** Mk.

Aug. Schäckermann, Halver.

Elberfelderstr. 1. Frankfurterstr. 32.

Frisch eingetroffen:

gekochten Schinken
rohen Schinken
ff. Cervelatwurst
ff. Blockwurst

Frau E. Lausberg, Halver.

Frische schwere Eier

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Erhalte heute eine große Sendung 2 bis 4 pfündige

lebendfrische

Schellfische

per Pfd. 26 Pfg.

A. Schäckermann, Halver.

Statt besonderer Anzeige!



Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meine teure unvergessliche Frau, meine innigstgeliebte Mutter

Ida Schenk

geb. **Klauke**

im Alter von 40 Jahren nach langem, mit grosser Geduld ertragenem schweren Leiden heute mittag um 12½ Uhr im festen Glauben an ihren Erlöser zu sich in die ewigen Hütten des Friedens zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Albert Schenk
Erna Schenk

Schwerte. Halver, Haspe, Carthausen, Vörde, Mülheim (Ruhr) und Altenbögge, den 2. Dezember 1912.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3½ Uhr in Haspe von Vörderstr. 4 aus statt.
Kranzspenden sind im Sinne der Entschlafenen dankend verbeten.

Geschäftsverlegung.

Den geehrten Bewohnern von **Halver** und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mein **Installationsgeschäft** nach

Kronprinzenstraße Nr. 9

verlegt habe.

Ich bitte, das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen auch fernerhin zu erhalten und zeichne

Hochachtend

Hugo Köhler, Halver
Fernruf 58.

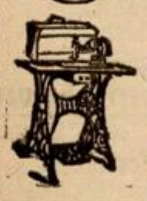
+ Geheime Leiden +

Ausflüsse, Harn-, Haut-, Blasen-, Nierenleiden, Mund-Ausbrüche, Magen- u. Darmkrankheiten, Geschwüre, Pollutionen, Impotenz, Onanie, Rückenmarkleiden, Syphilis, ihre gründl. Heilung ohne Quecksilber. Männerschwäche, Nervenleiden, Krätze, Ohrensausen, Bettnässen, Frauen-Krankheiten (operationslose Methode). Schnelle und verschwiegene Behandlung.

Heilinstitut Hygieia, Hagen Kaiser- und Parkstr.-Ecke
Sprechzeit: 2—7½ Uhr nahm., Sonntags 9—12.

Leih- u. Kaufhaus





Metall-Taschen-Uhren p. St. von 2.90 M. an
Silb. Herr.- u. Dam.-Uhren p. St. von 6.50 M. an
Goldene Damen-Uhren p. St. von 12.00 M. an
Regulateure, 1 m hoch, 14 Tage geh., mit Schlagw., zu 8, 9, 10, 12, 14, M.
Freischwinger 14 Tage gehend, mit Schlagw. zu 14.00, 16.00, 18.00 M. und höher.
Küchen- u. Weck-Uhren von 1.50 M. an
Brillant-Schmucksachen, Herren- u. Damen-Ketten, Ringe, Trauringe, Broschen, Granatschm., Armbänder, Kolliers etc.
in Gold, Silber, Metall, unter langjähriger Garantie.
Nähmaschinen System Singer, unter 5 jähriger Garantie, zu 46, 48, 50, 55, 60, 65, 72 Mk. (Zentral-Bobbin) nur 86 Mk.
Reparaturen an Uhren, Schmucksachen, Fahrrädern billigst.

H. & B. Jungfermann,
HAGEN, Hochstr. 106.

Geflügel.

Fette Indien (Puter) mit 2 Mk.
fette steier. Kapaunen mit 2,50 „
fette steier. Poulards mit 2.10 „
fette steier. Enten mit 2.20 „
geschlachtet, geputzt, per Kilo franko jeder Poststation u. franko Packung versendet p. Nachnahme

Johann Löschnigg
in **St. Marein** bei Erlachstein in Steiermark.

Tafeläpfel
Kochäpfel
Tafelbirnen
Weintrauben
Zitronen
Apfelsinen
Haselnüsse
Wallnüsse
Paranüsse
Feigen

A. Schäckermann, Halver.

Zum bevorstehenden

Weihnachts-Feste

sind viele Neuheiten in bester Auswahl eingetroffen und empfehle ich unter anderem:

Blusenstoffe
in schönen neuen Mustern, schwarze und farbige **Kleiderstoffe** in solider Ware, **Kleidersiamosen und Blaudruck.**

Fertige Betten,
Bettmöbel, Bettkattune und Damaste. Schürzdruck und Schürzensiamosen, Panama- und durchbrochene Stoffe.

Bielefelder Wäsche
und ganze Aussteuern, Kragen, Manschetten, Vorhemden u. Krawatten.

Pelze,
wollene, Chenille u. seidene **Tücher, Kauben, Handschuhe u. Knabenmützen.**

Damen-Röcke
in schöner Auswahl, **Damen-Westen, Kinder-Capes und Jäckchen.**

Schürzen
jeglicher Art, in all. Größen und in großer Auswahl.

Schlafdecken
und **Bettücher**
in schönsten Mustern, **Steppdecken, Kommoden- und Tischdecken,**
sowie
Pferdedecken.

Herren- u. Knaben-Anzüge, Joppen, Hosen :-: und Pelerinen. :-:

Blauleinene
Arbeiter-Anzüge
in best. Qualität, sehr billig.

Normalhemden
und Hautjacken, Sweaters, gestrickte Jacken und Unterhosen.

Strickwolle
Rockwolle und Zefirwolle nur in bester Qualität.

Regenschirme,
Corsetts, Hosenträger u. — Gürtel. —
Damentaschen, Portemonnaies, Cigarren- und Brieftaschen.

Ich verkaufe sämtliche Artikel, ohne Ausnahme, stets zu den **billigsten Preisen** mit 3% Kassen-Rabatt, zurückgesetzte Waren aus meinen Lagerbeständen weit unter Preis.

Ernst Ludw.

Buschhaus

Radevormwald.
Kaiserstrasse 58.



Hierdurch lade ich höflichst zum Besuch meiner **enorm großen**

Weihnachts-Ausstellung

in sämtlichen

Spielwaren- und Geschenkartikeln

als

Glas-, Porzellan-, Nickel-, Leder-, Korb- und Luxus-Waren

ergebenst ein.

Aug. Vollmerhaus

Kierspe-Bhf.

Vereins-Drucksachen aller Art
liefert schnell und billigst
Die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Freitagmorgen erhalte ich
Kühe.
Wilh. Kerspe Halver.



3000 Puppen



Köpfe, Gestelle, Arme, Schuhe, Strümpfe usw.

kaufte ich von einer ersten Firma der Branche zu konkurrenzlos billigen Preisen. Ich gebe **bis Weihnachten** diese Artikel enorm billig ab, z. B. **fertig gekleidete Puppen von 20 Pfg. an.**

Ich unterhalte **eigene Puppenklinik;** eventuelle Reparaturen bitte ich mir so frühzeitig zu übersenden, daß ich die Arbeiten pünktlich und in jeder Hinsicht einwandfrei abliefern kann.

Echte Haararbeiten.

Infolge Verbilligung des Haarmarktes bin ich in der Lage, garantiert **echte Zöpfe** in bekannter Ausführung zu Ausnahmepreisen **von 2.50 Mk. an usw.** zu liefern.

Ferner empfehle eine große Auswahl in

Parfümerien, Toiletteartikel, Kamm- und Bürsten-Waren
enorm billig.

Die Besichtigung meiner **Weihnachtsausstellung** ist ohne Kaufzwang gestattet.

Bei Warenentnahme von 5 Mark an erhält jeder Käufer ein **hochfeines Geschenk gratis.**

Ia. Referenzen. Ia. Referenzen.

Hochachtungsvoll!

Otto Abel, Halver

Telephon Nr. 148. **Herren- und Damen-Friseur.** Telephon Nr. 148.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 285 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Mittwoch, den 4. Dezember | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1912

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 4. Dezember 1912.

Fortsetzung der Invalidenversicherung.

Eine dringende Mahnung, ihre Invalidenversicherung vor dem 1. Januar 1913 zu erneuern und sie sorgfältig aufrecht zu erhalten, ergeht an alle 40- und 60jährige Personen, für die mindestens 100 Beiträge auf Grund der Versicherungspflicht oder der Selbstversicherung geleistet worden sind oder noch geleistet werden können. Nach § 1283 der Reichsversicherungsordnung vermögen nämlich über 40 Jahre alte Versicherte die Anwartschaft durch freiwillige Beiträge nur dann wiederherzustellen, wenn sie vor dem Erlöschen der Anwartschaft mindestens 500 Beitragsmarken verwendet hatten und nun eine neue Wartezeit von 500 Beitragswochen zurücklegen (was etwa 10 Jahre dauert), und über 60 Jahre alte Versicherte nur dann, wenn sie vor ihrem Erlöschen mindestens 1000 Beitragsmarken verwendet hatten. Artikel 74 des Einf. Ges. zur Reichsversicherungsordnung gestattet für die Uebergangszeit, daß diejenigen Versicherten, welche bis zum 1. Januar 1913 durch Lohnarbeit oder freiwillige Beitragsleistung das Versicherungsverhältnis erneuern, die Anwartschaft noch in der bisherigen Weise durch eine neue Wartezeit von nur 200 Beitragswochen (etwa 4 Jahre) wiederherstellen können, solange nicht die Anwartschaft abermals erlischt.

Auch alle anderen Personen, die schon versichert waren und mindestens 100 Beiträge auf Grund versicherungspflichtiger Tätigkeit oder der Selbstversicherung erlangt haben, oder noch erlangen können, tun gut daran, ihre Versicherung möglichst bald zu erneuern und fortzusetzen. Das gilt für selbständig gewordene Kaufleute, Landwirte, Handwerker, ferner für Betriebsbeamte, Handlungsgehülfen, Angestellte usw., die aus der Versicherungspflicht ausschieden, weil sie einen regelmäßigen Jahresarbeitsverdienst von mehr als 2000 Mk. oder eine Anstellung mit Anwartschaft auf Ruhegeld und Hinterbliebenenfürsorge erlangten, endlich für weibliche Personen, die bei der Heirat die versicherungspflichtige Tätigkeit aufgeben, und für andere mehr. Zu bemerken ist, daß die demnächst in Kraft tretende Angestelltenversicherung für ihre Mitglieder nicht etwa an die Stelle der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung tritt oder ihre Fortsetzung bildet, sondern daß beide Versicherungen nebeneinander bestehen werden und je besondere Beitragsleistung erfordern, ferner daß weibliche Personen nach der Heirat nicht mehr die Hälfte der geleisteten Beiträge zurückerhalten, und daß Beamte die Rente jetzt neben ihrer Pension beziehen können.

Für alle diese Personen gilt die Mahnung: Erhaltet, was an Ansprüchen schon erworben ist und erwerbt verfallene Ansprüche von neuem, solange es noch Zeit ist! Die Erwerbsfähigkeit, welche der Familie Unterhalt schafft, ist mindestens so versicherungswert wie Hab und Gut. Wer seine Ansprüche nutzlos verfallen läßt, bringt nicht nur sich, sondern auch Ehegatten und Kinder um sichere Renten und die sonstigen Vorteile der Versicherung. Die Anwartschaft darauf kann mit sehr geringen Mitteln erhalten werden.

Ist die Versicherung noch nicht verfallen, so genügen 20 Beiträge in 2 Jahren (vom Ausstellungstage der Quittungskarte abgerechnet), um die Ansprüche daraus zu erhalten. Da die niedrigste Lohnklasse gewählt werden kann, so ist dies mit (10 . 16 Pfg. =) 1,60 Mk. jährlich zu erreichen. Ist versäumt, 20 Beiträge in 2 Jahren zu verwenden, und läßt sich das nicht mehr nachholen, wenn bis zu einem Jahre zurückgeklebt wird — weiteres freiwilliges Zurückverwenden ist in allen Fällen unzulässig —, so ist die Anwartschaft aus der Versicherung erloschen. Sie kann durch Erfüllung einer neuen Wartezeit von 200 Beitragswochen wieder hergestellt werden, es werden dadurch auch die verfallenen früheren Beiträge wieder wirksam. Da aber ein Nachverwenden für die Vergangenheit bei endgültig erloschener Anwartschaft überhaupt nicht zulässig ist, so ist dringend zu raten, sofort mit der Markenverwendung in einer neuen Quittungskarte wieder zu beginnen und für jede Beitragswoche eine Marke zu verwenden, es dauert dann immerhin noch 4 Jahre, bis die Antwartschaft wiederhergestellt ist. Bis zum 1. Januar 1913 kann die Erneuerung der Versicherung — auch wenn sie seit Jahren verfallen ist — noch in jedem Lebensalter erfolgen (sofern die betr. Person noch nicht Invalide ist), von da ab treten die oben bezeichneten Beschränkungen ein. In der freiwilligen Versicherung dürfen Marken einer beliebigen Lohnklasse verwendet werden; nach der Höhe und Zahl der Beiträge richtet sich später die Rente.

Daß die Versicherung sich lohnt, mögen einige Zahlen zeigen: Für 200 Beiträge der niedrigsten Lohnklasse sind einschließlich des Arbeitgeberanteils im ganzen (200 . 10 Pf. =) 32 Mk. aufgewendet. Daraus würde dem Versicherten selbst eine jährliche Invalidenrente von 116 Mk. zustehen, die sich für jedes Kind unter 15 Jahren (bis zu 5) um 11,60 Mk. jährlich erhöht. Daraus hätten ferner nach seinem Tode die Witwe im Falle ihrer Invalidät eine jährliche Witwenrente von 69,80 Mk. und seine Kinden bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres eine Waisenrente in Höhe von 34,90 Mk. für 1 Kind und 26,56 Mk. für jedes weitere Kind zu erwarten. Sind 500 Beiträge der höchsten Lohnklasse geleistet, so beträgt die Einzahlung einschließlich des Arbeitgeberanteils im ganzen (500 . 48 Pfg. =) 240 Mk. Die eigene Invalidenrente würde jährlich 210 Mk. betragen, die Kinderzuschußrente 21 Mk. für jedes Kind, die Witwenrente 98 Mk. und die Weisenrente für 1 Kind 49 Mk., für jedes weitere 29 Mk. jährlich. Hat auch die Ehefrau eines Versicherten ihre Versicherung aufrecht erhalten und die Wartezeit für die Invailidenrente erfüllt, so erhält sie beim Tode ihres Mannes ein einmaliges Witwengeld im Jahresbetrage der Witwenrente, und ihre Kinder erhalten bei Vollendung des 15. Lebensjahres eine einmalige Waisenaussteuer im 8fachen Monatsbetrage der bezogenen Waisenrente. Außerdem stehen der Witwe aus ihrer eigenen Versicherung die Ansprüche zu, die jeder Versicherte hat.

—* Ueber die Gewährung von Diäten an Schöffen und Geschworene finden zurzeit im Bundesrat Beratungen statt, die durch einen dahingehenden Antrag der süddeutschen Bundesstaaten Bayern, Württemberg und Baden veranlaßend. Daß die Bundesregierungen dem Antrag zustimmen werden, läßt sich annehmen, da bereits in der Vorlage zu einer Strafprozeßreform, die die Zustimmung des Bundesrats gefunden hatte, die Tagegelder an Schöffen und Geschworenen in Vorschlag gebracht waren. Auch der Reichstag hat sich wiederholt dafür ausgesprochen. Man kann daher annehmen, daß, falls die Reichsregierung sich entschließt, diesen Teil der früheren Strafprozeßreform als selbständige Vorlage einzubringen, sie auch die Zustimmung des Reichstages finden wird. Nach bisherigem Recht erhalten Schöffen und Geschworene nur eine Vergütung der Reisekosten; den im übrigen mit der Ausübung des Amtes verbundenen Aufwand müssen sie selbst tragen. Personen, die glaubhaft machen, daß sie dazu nicht imstande sind dürfen die Berufung zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen ablehnen. Wenn nun auch richtig ist, daß die Ausübung des Laienrichteramts eine Ehrenpflicht des Staatsbürgers bildet, für die er bereit sein muß, in gewissem Umfang wirtschaftliche Opfer zu bringen, so hat doch das bisherige Recht zu dem unerwünschten Zustand geführt, daß wenig bemittelte Personen vom Laienrichteramt ausgeschlossen werden, obwohl sie an sich dazu geeignet sind. Es ist aber im Interesse des Vertrauens in die Rechtspflege selbstverständlich erwünscht, daß die Ausübung des Laienrichteramts allen dazu geeigneten Personen ermöglicht wird, auch wenn sie nicht in der Lage sind, eine Vermögensminderung dafür zu ertragen. Auch wir wünschen dringend, daß die Einführung von Tagegeldern für Schöffen und Geschworenen endlich beschlossen wird; es würde damit nur eine Forderung erfüllt werden, die aus den Kreisen der Arbeiter schon sehr oft erhoben worden ist.

Langenbochum (b. Recklinghausen), 2. Dez. Auf der Jagd nach einem Iltis kam gestern morgen der 26 Jahre alte Ackerer Hermann Stoffers gut. Eckelmann von hier dadurch zu Tode, daß er mit dem Gewehr stolperte, wobei ihm die volle Schrotladung in den Unterleib drang. Er war auf der Stelle tot.

Kleine Luxusartikel für Weihnachten.

Von G. Kristen-Lißner.

Es ist einigermaßen schwer, zwischen Luxusartikeln und Gebrauchsgegenständen eine scharfe Grenze zu ziehen. Was der eine nicht entbehren kann, ist für den anderen oft Luxus. Nun, zum Weihnachtsfest schenkt man wohl gern irgendeine aparte Kleinigkeit, die sich der Empfänger nicht gerade kaufen würde, die ihm aber doch bald ein lieber Gebrauchsgegenstand wird. Und von solchen kleinen Toiletteneinzelheiten, die man mit einiger Geschicklichkeit selbst arbeiten kann, soll hier die Rede sein.

Da sind zuerst die niedlichen Vorsteckstraußchen, die jetzt nicht nur zum Ball- und Gesellschaftskleid, sondern auch zur Straßentoilette getragen werden. Das Material bilden allerhand farbige Seidenstoff- oder Bandrestchen, und es werden daraus Blümchen aller Art gefertigt. Die Farben wählt man möglichst naturgetreu. Die Hauptform zu den einzelnen Blumenblättchen ist größtenteils ein Viereck, das zum Dreieck zusammengelegt und an den Schnittkanten zusammen eingefaltet wird, aber auch Kreisformen und längliche Vierecke bilden die Grundformen. Ein Röschen wird z. B. folgendermaßen angefertigt: einen kleinen Wattebausch bekleidet man mit Seide und legt um diesen die rund geformten, aus einem zum Dreieck zusammengelegten Seidenstückchen bestehenden Blumenblättchen, je nach der gewünschten Größe, drei oder mehrere, die äußeren dann natürlich loser. Auch aus zusammengefalteten, um einen Mittelpunkt gewickelten Seidenstreifchen werden Röschen gebildet. Die Staubfäden kauft man entweder oder verwendet Goldfadenbüschel. Reizend sehen auch die Veilchen aus, oder Vergißmeinnicht, Primeln, Winden und Dahlien. Die grünen Blätter fertigt man auch aus Seidenstoff oder nimmt auch aus Samt oder Seide gepreßte. Die Drahtstiele werden gleichfalls mit Seide umwickelt.

Der halsfreien Mode zufolge sind auch wieder die Halsbänder in Aufnahme gekommen. Man verziert diese schmalen schwarzen Samtbänder mit blitzenden kleinen Schnallen und Spangen, mit einer zierlichen Stickerei aus Perlen, Rokokobändchen oder Goldschnürchen und verwendet sogar zu ihrem Ausputz graziöse Ranken der beliebten Seidenblümchen, was wirklich allerliebst aussieht.

Noch eine weitere Verwendbarkeit der Seidenblümchen bietet sich für Hutnadeln. Man kauft eine ganz billige Nadel mit flachem großen oder kegelförmigen Knopf und bekleidet diesen mit flachen Seidenblümchen, die auf einem schwarzen Seidenstückchen festgenäht sind. Letzteres ist kreisrund geschnitten und wird durch überwendliches Einreihen über den Nadelknopf gezogen, wie man Knopfformen bezieht. An einem kegelförmigen Knopf kann die obere Kuppe auch durch Goldhohlschnürchen gedeckt werden, an welche sich ringsum wie Schneeglöckchen geformte Blüten schließen. Auch mit kleinen gehäkelten Rosettchen verzierte flache Hutnadeln sehen apart aus. Man verwendet dazu abschattiertes Glanzhäkelgarn, aus dem man auch Krawatten fertigt; etwa in zwei Farben, innen lila und außen terrakotta, denn es muß ja heute alles bunt sein.

Die hübsche Mode der Robespierrekragen gibt auch viel Veranlassung zu Variationen, so hat man auch die sogenannten „Vatermörder" modernisiert. Sie bestehen wie die kleidsamen Medicikragen aus leicht gedrahteter Spitze. Ein solcher Kragen aus feiner Malteser Klöppelspitze mit leicht umgebogenen Ecken sah sehr elegant aus, dazu bildete ein schmales schwarzes Samtband mit kleiner Schleife in der vorderen Mitte den Abschluß. Die jetzt wieder so modernen feinen Strickspitzen und Frivolitäten können dazu ebenfalls Verwendung finden.

Zu den unentbehrlichen Toilettengegenständen gehört immer noch der Pompadour, der sich aber nicht mehr als umfangreiche flache Tasche, an langen Schnüren von der Schulter herabhängend, präsentiert, sondern als graziöses Biedermeierbeutelchen an mäßig langen Bandschlingen in der Hand getragen wird. Die einfache Form besteht aus einem etwa 50 Zentimeter weiten, 23 Zentimeter hohen Seidenstück, das am unteren Ende eng zusammengezogen und mit hängenden Seidenblümchen oder Seidenbällchen verziert ist und am oberen Rand einen durch behäkelte Ringe geleiteten Gegenzug aus Seidenband aufweist. Neu ist ein als Boden eingesetzter runder oder ovaler Spiegel, den Altgoldborte einfaßt. In Stoff und Ausschmückung gibt es natürlich unendlich viele Variationen.

Leider gestattet es nicht der Raum, mehr auf alle Einzelheiten einzugehen, aber vielleicht ist doch diesem oder jenem Anregung zu einem anspruchslosen kleinen Geschenk gegeben.

Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und Technischen Büro Conrad Köchling Ing. Max Proescholdt. Broschüre „Patentwissenschaft" kostenlos Hagen i. W., Elberfelderstraße 32. :—: Telephon 1412. :—:

Patentanmeldungen. Selbstspannendes, während des Laufens der Maschine ein Wechseln des Bohrers gestattendes Bohrfutter, Meyer & Klein, Hagen i. W.

Gebrauchsmusterert ilungen. Gasglühlicht-Invertlampe, Westf. Gasglühlichtfabrik F. W & Dr. C. Killing, Hagen-Delstern. Vorrichtung zum Entlasten der Leitungsschnur bei elektrischen Apparaten, F. W. Busch Akt.-Ges. Lüdenscheid. Etui aus Metall und Zelluloid zur Aufbewahrung des Militärpasses und sonstiger Militärpapiere Otto Halfmann, Lüdenscheid. Fensterputzer für Automobile, Emil Thomas jr., Hagen i. W. Schild mit einschiebbarer, aus losen Einzelbuchstaben gebildeter Namenleiste, Karl Seuster, Lüdenscheid. Universaldichtungsring aus Weichgummi für flache und gewölbte Flanschen an Klosettspülrohrverbindungen, Fa. Friedr. Grüber sen., Brügge i. W. Emaillierter Bottich, insbesondere für Brauereizwecke, Schwelmer Eisenwerk Müller & Co., Akt. Ges., Schwelm. Vorrichtung zum Zerschneiden von Kartoffeln o. dgl. in würfelförmige Stücke, F. Hesterberg & Söhne G. m. b. H., Milpe i. W. Verstärkung an Spaten und Schaufeln an der zum Einlegen der Feder bestimmten Stelle, Hermann Dahlmann, Gevelsberg. Innerhalb der Nute erbreiterter Nutenkeil, Fa. Karl Schwemann, Bohrmaschinenfabrik, Gevelsberg i. W.

„Frohe, heil'ge Weihnachtszeit, Frühlingszeit im Reich der Gnade" —

so klingt es nun bald überall von Alten und Jungen, die sich des Kindleins freuen, das in Bethlehems Krippe lag. Und was wir singen, soll selige Wahrheit werden: wer in dem eingeborenen Sohn, uns als Quelle des Lebens und der Freude geschenkt, mit anbetender Dankbarkeit die Liebe des Vaters verstehen lernt, dem ist zu Mut, als wollte es mitten im Winter Frühling werden.

Von diesen Frühlingsnahen heiliger Liebe möchte auch unsere Gemeinde der Kranken, Kleinen und Heimatlosen an Weihnachten wieder etwas spüren. Voll fröhlicher Zuversicht wenden wir uns darum an alte und neue Freunde von Bethel, Sarepta und Nazareth und bitten im Namen unserer mehr als 3500 Pflegebefohlenen aller Art herzlich, uns auch in diesem Jahre wieder unsere Tische decken und in dunkle Herzen Sonnenschein bringen zu helfen. Wir sind dankbar, ob man nun für uns näht, strickt, sammelt, einkauft, oder uns statt dessen das Geld schickt, um das Nötige besorgen zu können. Jede Gabe, ob klein oder groß, besonders auch Kleider, Wäsche, Strümpfe, und Spielsachen aller Art, nehmen wir mit herzlicher Dankbarkeit entgegen. Je früher, desto lieber!

Bethel bei Bielefeld, Weihnachten 1912.

F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Wilhelm Bell jr.

Inhaber: Wilhelm und Robert Bell

Halver i. W. ▪ Kirchstrasse 5.

Für Weihnachts-Geschenke

bietet mein reichhaltiges Lager zu sehr billigen Preisen eine gediegene Auswahl.

Porzellan

Ess-Service
für 6 und 12 Personen.

Kaffee-Service
in allen Zusammenstellungen.

Tee-Service

Obst-Service

Gemüse- und Gewürz-Garnituren

Steinzeug-Bowlen

Likör-Service

Vasen

Wasch-Garnituren
in sehr schöner Auswahl

Geschenk-Literatur

aller Art, wie Erzählungen
für Kinder und für die reifere Jugend
Märchenbücher
von Grimm u. a
Bilderbücher
in reicher Auswahl
Kochbücher : Gesangbücher.
Nicht auf Lager befindliche Bücher werden innerhalb weniger Tage ohne Preiserhöhung besorgt

Kristall, Nickel und Messing

Kaffee-Service

Tee-Service

Rahm-Service

Bowlen

Fruchtschalen
Tafelaufsätze

Tortenplatten

Eierservice

Käseglocken

Weinkühler

Tortenschaufeln

Menagen

Neue Weingläser
in jeder Preislage.

Lederwaren

Damentaschen
neueste Muster

Portemonnaies

Zigarren-Etuis

Photographie-Albums
in modernen Formaten.

Postkarten-Albums

Schreibmappen

Brieftaschen

Reise-Handtaschen

Dokumenten-Mappen

Banknoten-Taschen

Taschen-Necessaires

Reise-Necessaires

Stahlwaren

Bestecke
in Alpacca, Neusilber, Britannia und Nickel

Löffel
Tranchierbestecks
Kabarettgabeln

Butter- und Käsebestecks

Schöne Aufmachungen in
Etuis
für Luxus und Gebrauch

Rasiergarnituren

Scheeren und
Taschenmesser etc.

Haarschmuck
und
Bürstenwaren
aller Art.
Reisekörbe
Armkörbe
in sehr schöner Auswahl.

Spielwaren.

Schaukel- und Fahrpferde
Pferdeställe
Kaufläden
Puppenausstattungen
Puppenwagen
Gewehre
Dampfmaschinen
Eisenbahnzüge
Laterna-Magica
Kinematographen
Musikinstrumente
aller Art.
Gesellschafts- und Beschäftigungs-Spiele
usw.

Schmucksachen

billig in nur guten Qualitäten. **Broschen, Halsketten, Blusennadeln u. s. w. u. s. w.**

Schreib-Materialien

Geschäftsbücher :: Schreibmappen :: Schreibzeuge :: Briefwagen :: Briefordner
sowie sämtliche **Soennecken'schen Schreibwaren.**

Briefpapier lose und in Kartons in sehr feinen Aufmachungen.

Spazierstöcke für Herren und Knaben.

Näh-, Schmuck- und Toilettekasten.

Grosse Auswahl in

Zigarren-Spitzen :: :: Weihnachts-Zigarren

zu 25, 50 und 100 Stück verpackt in prima Qualitäten,

Taschentücher-, Kragen-, Manschetten- u. Kravattenkasten

Bürstentaschen, Journal- u. Zeitungsmappen

Bilder mit und ohne Rahmen. Wandteller, Wandsprüche

Glasbilder, Spiegel in allen Preislagen. Kunstfiguren.

Spielwaren.

Schaukel- und Fahrpferde
Pferdeställe
Kaufläden
Puppenausstattungen
Puppenwagen
Gewehre
Dampfmaschinen
Eisenbahnzüge
Laterna-Magica
Kinematographen
Musikinstrumente
aller Art.
Gesellschafts- und Beschäftigungs-Spiele
usw.

☛ Bei Bar-Einkäufen von 5 Mk. an gewähre 5 Prozent Rabatt. ☚